

Zwei Jungstörche für 5,50 das Stück

SON-Stiftung: Beispielloser Wiederansiedlungsversuch von 1936 in Westendorf nahezu unbekannt

fr/pm **MELLE.** „Kaum jemand weiß, dass es vor genau 80 Jahren im Juni 1936 einen für Melle beispiellosen Wiederansiedlungsversuch gegeben hat“, berichtete jetzt Volker Tiemeyer von der Meller Stiftung für Ornithologie und Naturschutz (SON). Er war bei der Sichtung von Unterlagen im SON-Archiv auf das Projekt gestoßen.

1936 reagierten die damaligen Vogelschützer auf die Tatsache, dass neun Jahre nach der letzten Brut auf Gut Bruche kein Storch mehr gesichtet wurde.

Im SON-Archiv ist die von Rudolf Baatz, dem damaligen Meller Kreissachverständigen für Vogelschutz, initiierte Maßnahme detailliert dokumentiert. Dort ist von „Verpflanzung ostpreußischer Jungstörche“ die Rede. „Heute würde man von einem umfassenden Wiederansiedlungsprojekt sprechen, wenn bedacht wird, was damals auf

die Beine gestellt worden ist, um den Weißstorch wieder heimisch zu machen“ sagte SON-Biologe Falko Drews. Tatsächlich dauerte es Monate, bis selbst der Meller Kreisausschuss das Vorhaben mit namhaften 60 Rentenmarken unterstützt, etliche Regularien abgearbeitet waren, ein Neststandort für die Jungstörche gefunden, hergerichtet und für kontinuierlich eintreffendes Frischfutter gesorgt war.

Ende Juni 1936 war es so weit: Auf Veranlassung der Vogelwarte Rositten auf der Kurischen Nehrung in Ostpreußen trafen zwei Jungstörche per Bahn-Express in Melle ein. „Zum Preis von 5,50 das Stück“, schmunzelt Tiemeyer und ergänzte: „Zuzüglich Versandkosten.“

Nach sorgfältiger Recherche war Westendorf als Standort für den Wiederansiedlungsversuch ausgewählt worden. Auf einem Ne-



Auf Mäuse als Nahrung haben sich die Störche hier eingestellt, da es kaum noch Frösche gibt. Foto: dpa

bengebäude, der sogenannten Leibzucht, des Hofes Barre wurde auf dem First ein Nest errichtet. Hierher brachte man die nicht flügeligen Jungstörche und versorgte sie bis zum Ausfliegen mit Futter.

„Auch damals war das Interesse der Meller Bevölkerung an den Störchen sehr groß. Wie ist es sonst zu erklären, dass wenige Tage nach dem Eintreffen der

Jungstörche der gesamte Meller Kreisausschuss sein Kommen ankündigte, um die Tiere in Augenschein zu nehmen?“, stellte Florian Seifert vom Vorstand der SON die Sympathie heraus, die besonders dieser Vogelart zuteil wurde und-wird.

Noch heute berichten Nachkommen von Zeitzeugen, wie euphorisch die Bewohner Westendorfs von „ihren“ Störchen gesprochen

haben. „Manch einer von ihnen vermutet nach wie vor, dass es zu einer mehrere Jahre andauernden Ansiedlung des Weißstorches gekommen sei“, fasst Tiemeyer die Erkundigungen der SON aus den letzten beiden Jahren zusammen. Doch Drews und Seifert relativieren: „Dabei war das Ganze im wahrsten Sinnen des Wortes nur ein Sommermärchen. Die erhoffte Rückkehr der Störche blieb aus, und eine Wiederbesiedlung Melles durch den Weißstorch sollte noch 77 Jahre auf sich warten lassen.“

Inzwischen vergeht in Melle kein Sommertag ohne Weißstorch-Beobachtungen, denn der sechsköpfige Nachwuchs in den Nestern in Krukum und Bakum will von den Altieren versorgt sein. Doch das war lange Zeit ganz anders: Erst 2013 hatte sich nach fast neun Jahrzehnten wieder ein Paar in der Elseniederung angesiedelt.